

AGs und Partizipation

Arbeitsgemeinschaften in einer demokratischen Schulkultur

Schulische Arbeitsgemeinschaften (AGs) durchbrechen den regulierten Schulalltag und schaffen Freiräume für Inhalte, die im curricularen Rahmen keinen oder zu wenig Platz finden. Darüber hinaus leisten sie wichtige Beiträge zu einer demokratischen Schulkultur, indem sie Freiräume für Partizipation öffnen. Dieses Dokument zeichnet anhand von Beispielen aus dem Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“ nach, welche Rolle Arbeitsgemeinschaften für die schulische Demokratiebildung spielen können.

1. Einführung

1.1. Demokratische Schulkultur

Das Konzept einer demokratischen Schulkultur bringt zum Ausdruck, dass Demokratiebildung in der Schule **nicht allein dem Fachunterricht überlassen** bleiben sollte. Dafür sind im Wesentlichen zwei Gründe ausschlaggebend: Zum einen ist „Schule ... nicht per se demokratisch“ (Erdsiek-Rave et al. 2015, S. 8) und geprägt von einer „Spannung zwischen demokratischem Anspruch und pädagogischer Führung“ (Beutel 2016, 228) – schon allein, weil ihr Besuch gesetzlich verpflichtend ist. Zum anderen stößt der Erwerb **demokratischer Handlungskompetenzen** als „Ziel jeglicher staatsbürgerlichen Erziehung“ (Diedrich 2007, 110) in einem fachlich-curricularen Rahmen zwangsläufig an Grenzen, weshalb in der demokratiepädagogischen Diskussion empfohlen wird, den Blick zu erweitern: „Die Schule kann einerseits durch den Lehrplan, andererseits durch die gelebten Interaktionsformen dazu beitragen, dass Schüler zu ‚guten Demokraten‘ werden, sowohl im Hinblick auf politisches Wissen und Verstehen als auch auf die Bereitschaft, sich zu beteiligen“ (Diedrich 2007, 123).

Nach einem Beschluss der Kultusministerkonferenz manifestiert sich eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung

- „in der Schul- und Unterrichtskultur einer Schule sowie einer wertschätzenden und diversitätsbewussten Kommunikation innerhalb der Schule,
- in der curricularen Verankerung in den Fächern sowie in fächerverbindenden, fächerübergreifenden und außerunterrichtlichen Zusammenhängen,
- in der Schulorganisation z. B. im Entwicklungsgrad von Mitwirkungsgremien sowie in der Einführung und Pflege parlamentarischer Formen in Form von Klassenräten und vergleichbaren Gremien,
- in der aktiven demokratiefördernden Einstellung der Lehr- und Fachkräfte,
- im Führungsstil der Schulleitung,
- in den Kommunikationswegen zwischen den verschiedenen Gruppen der Schule sowie
- in der Transparenz der Information und der Meinungsbildung“ (KMK 2009/2018).

1.2. Arbeitsgemeinschaften (AGs) und schulische Demokratiebildung

Arbeitsgemeinschaften bilden – wie sonst nur die Pausen – einen wichtigen schulischen Aktionsraum für Demokratiebildung: Schon das für jede AG grundlegende Prinzip der **freiwilligen Teilnahme** ist ein partizipatives Element, das den stark regulierten Schulalltag öffnet. Je mehr die Schüler:innen **Verantwortung** für den **Ablauf** einer AG, ihre **inhaltliche Gestaltung**, die **Auswahl der Themen** und die **Planung von Projekten** übernehmen können, desto größer ist ihre Wirkung im Sinne demokratischer Teilhabe. Als Raum für Begegnung jenseits des Unterrichts bieten AGs zudem Chancen, **soziale Kompetenzen** zu stärken und einen inklusiven, wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen, der von Respekt und **Toleranz** geprägt ist. Nicht zuletzt eröffnen AGs einen breiten Raum für **Peer-to-Peer-Learning**, auch unter Schüler:innen unterschiedlicher Jahrgangsstufen. Darüber hinaus verankern viele Schulen die **Mitbestimmung** ihrer Schüler:innen in AGs, z. B. bei Ausbildung und Einsatz von Streitschlichter:innen oder der Initiierung und Planung von Projekten zur Verbesserung der schulischen Infrastruktur. **Demokratie-AGs** im engeren Sinne engagieren sich mit Information, Diskussion und Aktion zu gesellschaftlichen Themen und wirken dabei nicht selten auch in den umgebenden **Sozialraum** hinein.

Tipp: Die offenen Bildungsmaterialien (OER) des Bundeswettbewerbs „Demokratisch Handeln“ enthalten auch ein Dokument zum Thema Demokratische Pause. Die Pause als Herzstück einer demokratischen Schulkultur: Praxis-Impulse aus Projekten im Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“.

2. Beispielprojekte aus dem Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“

2.1. AGs und schulische Demokratie

2.1.1. Partizipation

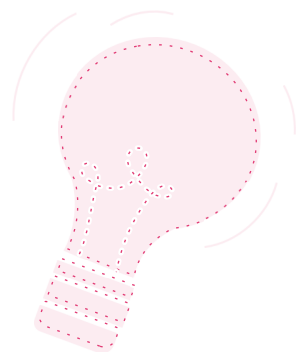
Demokratische Partizipation in der Schule ist **nicht auf höhere Jahrgangsstufen beschränkt**. Das zeigt die Demokratie-AG an der Grundschule Bad Mündler, die aus einem Aktionstag zu Kinderrechten entstanden ist. Sie verfolgt das Ziel, die Schüler:innen nachhaltig für das Thema Kinderrechte zu sensibilisieren und ihre Teilhabe an der Schulentwicklung zu stärken. Indem die Kinder aktuelle Vorhaben und Geschehnisse besprechen, für ihre Interessen eintreten und Lösungen entwickeln, erleben sie De-

mokratie nicht als abstrakte Idee, sondern als Möglichkeit, ihre Schule wirksam mitzugestalten. Zu den Projekten der Demokratie-AG gehören z. B. ein Ausleihsystem für die Spielhütte auf dem Schulhof und eine gemeinsame Verkleidungskiste.

Wenn die **schulische Mitbestimmung im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften** organisiert wird, können Überschneidungen mit Institutionen wie der Schüler:innen-Vertretung entstehen. Ein besonders interessantes Modell für ihre Zusammenarbeit entwickelte die 25. Mittelschule in Leipzig mit der „SMW-AG“: In ihr vernetzten sich der Schüler:innen-Rat, die Schüler:innen-Zeitung und eine „Ratgebergruppe“, um verschiedene Projekte besser und unter größerer Beteiligung organisieren zu können. Der Schüler:innenrat vertrat dabei die Interessen der Schüler:innen im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgaben und informierte sie über ihre Rechte und Pflichten. Die Schüler:innen-Zeitung leistete eine zusätzliche, unabhängige Versorgung mit Information und förderte die Meinungsbildung, während die „Ratgebergruppe“ kreative Ideen entwickelte – z. B. die „SMW-AG-Card“, die die Schüler für die Arbeit der SMW-AG interessieren sollte. Mit ihr bekamen die Schüler:innen u. a. Preisvorteile beim Kauf der Schüler:innen-Zeitung und in der Schuldisco sowie die Möglichkeit, an Umfragen oder am Schulchat teilzunehmen. Der Erlös aus dem Verkauf der Karten wurde für die Realisierung von anderen Projekten der AG eingesetzt. Dazu gehörte auch ein „Schülerkonvent“, in dem Schüler:innen der 6. Jahrgangsstufe über Initiativen und Probleme berieten.

Idee

AGs, die die Partizipation von Schüler:innen fördern, sollten nicht in Konkurrenz zu bestehenden Institutionen der Schüler:innen-Vertretung stehen. Mit einer guten Koordination können gewählte Gremien und AGs sinnvolle, arbeitsteilige Kooperationsmodelle entwickeln. Ihr Zusammenspiel ähnelt der Beziehung zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung im außerschulischen Bereich – und bietet damit besondere Chancen für die demokratische Bildung.



2.1.2. Vielfalt und Integration

Vielfalt und die Achtung der Rechte von Minderheiten sind zentrale Werte moderner demokratischer Gesellschaften. In der Demokratiebildung kommt es dabei nicht nur auf eine theoretische Kenntnis und Anerkennung dieser Prinzipien an, sondern auf ihre Anwendung und konstante Übung. Dieses Ziel verfolgte die integrative Arbeitsgemeinschaft „Technik und Elektronik“, an der Schüler:innen der Ellerbeker Schule/Förderzentrum geistige Entwicklung und Grundschule und des Gymnasiums Elm-

schenhagen teilnahmen. Unter dem Motto „Durch Physik zum integrativ-demokratischem Handeln“ konstruierten die Teilnehmenden Schaltungen, stellten kleinere Werk- und Gebrauchsgegenstände her und gestalteten beim Experimentieren gemeinsame Handlungswege im Fach Physik. Ausstellungen in beiden Schulgebäuden mit den hergestellten Gegenständen, Verkaufsstände auf Schulbasaren, Fotodokumentationen, ein Besuch der Phänomenta in Flensburg, aber auch gemeinsames Fußballspiel, Grillen und Picknicks gehörten zu den Aktivitäten der AG, die die fachliche Arbeit vertieften und Erfahrung mit gelebter Integration vermittelten.

Viele Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verankern ihre antirassistische Bildungsarbeit in Arbeitsgemeinschaften, oft mit der Kurzbezeichnung „SoR-AG“. Auch am Mons-Tabor-Gymnasium in Montabaur besteht seit mehreren Jahren eine solche AG, die mit verschiedenen Aktionen für Diskriminierung sensibilisiert und für couragiertes Handeln wirbt. Die Schüler:innen nehmen an Workshops zu Stammtischparolen, Alltagsrassismus und Sexismus teil, die alle zwei bis drei Jahre in größerem Format als Themenwoche „Days of Diversity“ stattfinden. Darüber hinaus reflektiert auch der jährliche Poetry-Slam der Schule die jeweils aktuellen Schwerpunkte der AG.

Mit der Institution eines „Schülerinklusionsbeirats“ verknüpft ist die Arbeit der AG „Begegnungen“ an der Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle. Dabei koordiniert der Beirat die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft zum Thema Inklusion und arbeitet mit verschiedenen Fördereinrichtungen, Werkstätten und Sozialpädagog:innen zusammen. Die Teilnehmenden veranstalten einen inklusiven Herbstbasteltag, weihnachtliche Back-Aktionen und jährliche Treffen mit der Freizeitgruppe der Lebenshilfe. Gemeinsame Besuche beim Technischen Hilfswerk (THW) und Praktikumstage in den Betrieben der Lebenshilfe vermitteln den Schüler:innen der Gemeinschaftsschule Erfahrungen, die sie bei Schulfesten und Projekttagen teilen, z. B. mit selbst entwickelten Lernstationen über den Alltag blinder Menschen.

2.1.3. Konfliktmanagement

Konfliktmanagement und Streitschlichtung sind besonders wichtige schulische Aktionsfelder für die Demokratiebildung. Der Umgang mit Konflikten berührt Aspekte der Schulgemeinschaft, die in einer demokratiepädagogischen Perspektive zentrale Prinzipien demokratischer Gesellschaften repräsentieren. Dazu gehört vor allem das Rechtsstaatsprinzip, sodass Schüler:innen „die Schule als eine gerechte Institution erleben“ und lernen können, „sich im Falle einer erfahrenen Ungerechtigkeit rechtlich zur Wehr zu setzen“ (Diedrich 2007, 42). Ebenso berühren Konfliktsituationen oft das Demokratieprinzip; Schüler:innen sollen lernen, „dass zwar Mehrheiten entscheiden, dass aber gleichzeitig ein Schutz für Minderheiten gilt. Auch müssen sie sowohl die Notwendigkeit von Konflikt und Auseinandersetzung auf der einen Seite als auch die Bedeutung von Interessenausgleich und Konsens auf der anderen Seite erfahren kön-

nen“ (ebd.).

Um demokratische Methoden der Streitschlichtung nachhaltig im Schulalltag zu etablieren, gründen nicht wenige Schulen entsprechende Arbeitsgemeinschaften. Die Struktur der AG hilft, Qualifikationsmaßnahmen zu organisieren und Wissen, Kompetenzen und Materialien nachhaltig zu sichern. So treffen sich z. B. die Schüler:innen der AG Streitschlichter an der Regelschule Wormstedt einmal pro Woche nach dem Unterricht, um aktuelle Probleme zu besprechen. Sie testen, stärken und erweitern ihre mediatorischen Fähigkeiten mit Rollenspielen und kümmern sich um die Kommunikation der Streitschlichtungsangebote. Dazu pflegen sie z. B. eine Wandzeitung, die auch dafür wirbt, selbst als Streitschlichter:in aktiv zu werden. Auch die Bearbeitung der Nachrichten im „Kummerkasten“ liegt in der Verantwortung der Arbeitsgemeinschaft. Die Qualifizierung der Teilnehmenden erfolgt im Rahmen von zwei Ganztagsveranstaltungen unter der Leitung der Schulsozialarbeiterin; weitere Workshops zu Themen wie Mobbing, Cybermobbing und Diskriminierung schließen sich in unregelmäßigen Zeitabständen an.

2.2. Schulische AGs im Sozialraum

Die Vernetzung von Schulen in den Sozialraum hinein spielt immer öfter eine wichtige Rolle im Rahmen der schulischen Demokratiebildung und erweitert das pädagogische Handlungsfeld sowohl in den Bereich der Zivilgesellschaft als auch in Politik und Verwaltung (s. u. 2.3.1.) hinein. So prägt die Sozialraumorientierung auch verschiedene innovative Projekte im Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“:

Tipp: Die offenen Bildungsmaterialien (OER) des Bundeswettbewerbs „Demokratisch Handeln“ enthalten auch ein Dokument, das auf das Thema Sozialraum und Demokratiebildung tiefer eingeht: [Schule im Sozialraum. Partizipative Sozialraum- und Netzwerkerkundungen in AGs, Unterricht und Schulgremien.](#)

Aus der Beschäftigung mit dem Schicksal von Menschen, die bei der Flucht über das Mittelmeer verunglückt sind, entstand am Hans-Böckler-Berufskolleg Marl/Haltern die Arbeitsgemeinschaft „Willkommen“. In ihr engagierten sich Schüler:innen klassen- und bildungsgangübergreifend für Flüchtlinge, die in Haltern untergekommen waren, und leisteten ihnen individuelle, bedürfnisorientierte Unterstützung. Dazu gehörten praktische Hilfe wie Aufräumarbeiten an einer Containerunterkunft, die Sammlung von Kleidung und Spielzeug und die Organisation eines ganztägigen Ferienausflugs. Die Berichterstattung über die Aktivitäten regte zusätzliche Unterstützung außerhalb der Schule an, z. B. in Form von Geldspenden lokaler Institutionen.

Der Zugang zu sozialem, bürgerschaftlichem Engagement stand im Zentrum der AG „Soziales Lernen“, die in Verbindung mit dem Wahlpflichtkurs „Lebenswelten – Lernen durch Engagement“ an der Sekundarschule Jessen Nord stattfand. Dabei richteten die Schüler:innen ihre Aufmerksamkeit auf Gruppen, mit denen sie in ihrer Alltagswelt eher selten zu tun hatten: alte und kranke Menschen, Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter und Menschen mit Behinderungen. In der AG lernten sie die Unterstützungsbedarfe kennen, auf die soziale und kommunale Einrichtungen antworten – und an deren Arbeit sie einmal pro Woche teilnahmen. Über diese konkrete Hilfe hinaus lernten die Teilnehmenden ihre Möglichkeiten kennen, am Gemeinwesen aktiv teilzuhaben und die Entwicklung ihres Sozialraums mitzubestimmen. Die AG führte schließlich zu einer intensiven Vernetzung der Schule mit mehr als 10 Partner-Institutionen.

Auf eine Initiative von Schüler:innen geht die Gründung des Krankenhaus-Radios „Radio Rudi“ im Emdener Hans-Susemihl-Krankenhaus zurück. Mehrere Jahre lang engagierten sich Schüler:innen der Wallschule Emden in der gleichnamigen AG für das Programm, das die Patient:innen mit Unterhaltung und Information aus der Umgebung versorgt. Die Teilnehmenden produzierten dabei einmal pro Woche ein einstündiges Schüler:innen-Magazin. Eine ähnliche Zielsetzung verfolgte die „Knast-AG – von der Kunst der Menschlichkeit“ an der Elisabeth-Langgässer-Gymnasium in Alzey. Gemeinsam mit Insassen einer Jugendstrafvollzugsanstalt gestalteten die Teilnehmenden Kunstprojekte und fanden so Gelegenheit zu Gesprächen und Interaktion.

Seit 2010 engagieren sich die Teilnehmenden der „iRespect AG“ am Hittorf Gymnasium Recklinghausen für Zivilcourage. Gegründet anlässlich des Beitritts der Schule zum Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ finden die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft oft im Sozialraum außerhalb der Schule statt: Mit dem Projekt „Sieh nicht weg – beweg was!“ riefen die Teilnehmenden zu einem Flashmob im Stadtzentrum auf. Ein Weihnachtsmarktstand zu Weihnachtstraditionen aus aller Welt erbrachte Spenden für die Flüchtlingshilfe Recklinghausen und eine Tanzchoreografie auf dem Recklinghäuser Marktplatz setzte ein öffentlich sichtbares Zeichen für Toleranz, demokratische Mitbestimmung und Zivilcourage.

Die Entwicklung der AG Geschichte am Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau zum „AG Geschichte e. V.“ ist ein weiteres Beispiel für die Wirkung einer AG in den Sozialraum hinein; vgl. dazu Kapitel 2.3.2.

2.3. AGs und politische Bildung

Neben der innerschulischen Partizipation und der Demokratiebildung im Rahmen einer demokratischen Schulkultur widmen sich Arbeitsgemeinschaften auch der politischen Bildung im engeren Sinne. Ihr Ziel ist, Kenntnisse über die Institutionen, Verfahren und Strukturen des politischen Systems in Deutschland zu erwerben – und

durchaus auch praktisch zu erproben. In diesem Sinne erweitern und vertiefen solche „Politik-AGs“ den Unterricht insbesondere in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Die Beispiele in diesem Kapitel reflektieren Schwerpunkte in den zum Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“ eingereichten Projekten in den Bereichen „Komune und Lokales“, „Geschichte und Erinnern“, „Welt und Umwelt“ sowie „Zusammenleben und Inklusion“. Die Auswahl in diesem Dokument soll den demokratiepädagogischen Wert z. B. von Sport- oder künstlerischen AGs, nicht zuletzt in der Musik, in keiner Weise in Abrede stellen; vielmehr ist wünschenswert, dass auch Arbeitsgemeinschaften dieser und weiterer Bereiche ihre Relevanz für die Demokratiebildung deutlich machen und verstärkt am Wettbewerb teilnehmen.

Anlass für die Gründung einer solchen Arbeitsgemeinschaft sind oft aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. So reagierten Schüler:innen der IGS Osterholz-Scharmbeck auf eine Projektwoche zum Thema „Rechtsextremismus“ mit der Initiative zur Gründung einer Demokratie-AG, in der sich Schüler:innen der Jahrgangsstufen 8 bis 13 gründlicher mit rechtsextremen Erscheinungen in der Gesellschaft auseinandersetzen konnten. Ihr erstes Ziel war, Aufklärungsarbeit über rechtsextreme Tendenzen im lokalen Umfeld und darüber hinaus zu leisten. Um Mitschüler:innen mit demokratischen Grundwerten vertraut zu machen, führten sie eine mehrtägige Aktionswoche für die Jahrgangsstufen 7 und 8 durch. Nach Informationsveranstaltungen zu Musik, Internet und Kleidungsstil als „Eingangsportale“ rechten Gedankenguts fand eine Demonstration unter dem Motto „Osterholzer Schulen bekennen Farbe. Für Toleranz und Menschenwürde, gegen Rechtsextremismus“ statt, an der ca. 1.300 Schüler:innen teilnahmen. Danach beteiligte sich die AG an einem bundesweiten Schüler-Videowettbewerb zum Thema Rechtsextremismus und initiierte einen Erfahrungsaustausch mit der „Anti-Rassismus-AG“ des Gymnasiums in Verden/Aller. Ganz im Sinne einer demokratischen Schulkultur übernahmen die Schüler:innen schließlich die Leitung der AG. Höhepunkt ihrer Arbeit war ein Wahl-Planspiel im Vorfeld einer Landtagswahl, bei dem die Schüler:innen Parteien bildeten und einen Wahlkampf zu jugendspezifischen Themen führten.

Als motivierende Ergänzung zum Unterricht im Fach Politik/Wirtschaft entstand die Arbeitsgemeinschaft „Politisches Kino“ am Max-Planck-Gymnasium Delmenhorst. Ihr Ziel war, neue Zugänge zu den Unterrichtsinhalten zu schaffen, die viele Schüler:innen als zu abstrakt, theorielastig und lebensfern empfanden. Die Teilnehmenden stellten bei den in zwei- bis dreiwöchigem Abstand stattfindenden Veranstaltungen selbst ausgewählte Filme und Dokumentationen vor und diskutierten im Anschluss an die Vorführung. Ein Leitfaden half, Fragen zum Film und einzelnen Aspekten systematisch zu bearbeiten. Die Filme bearbeiteten unterschiedliche Themen zum Nationalsozialismus, zur Innenpolitik, zu Terrorismus und Menschenrechten.

Aktuellen politischen Themen widmete sich die „Arbeitsgemeinschaft Politik und Demokratieverständnis“ am Hans-Erlwein-Gymnasium in Dresden. Schüler:innen der Klassenstufe 11 informierten sich u. a. zu anstehenden Wahlen, zum Irak-Krieg und zum Stand der Jugendpolitik in Sachsen. Die Teilnehmenden diskutierten die jeweiligen Schwerpunktthemen sowohl untereinander als auch mit politisch Verantwortli-

chen und führten Umfragen durch, um ein Meinungsbild ihrer Generation zu ermitteln.

2.3.1. Kommune und Lokales

Der Bereich der Kommunalpolitik und der kommunalen Verwaltung ist ein Aspekt der Sozialraumorientierung (s. o. 2.2.), die auch die Demokratiebildung immer stärker beeinflusst. Dabei kommen die kommunalen Institutionen, Gremien und Akteur:innen zwangsläufig in den Blick, wenn sich Arbeitsgemeinschaften mit der für die Schule wichtigen Infrastruktur befassen. So nahm die in Kapitel 2.1.1. bereits erwähnte Demokratie-AG an der Grundschule Bad Münster mit der Verkehrssituation rund um die Schule ein großes Anliegen der Kinder auf. Die Teilnehmenden stellten ihre Wünsche im Ortsrat der Stadt Bad Münster vor, insbesondere die Einrichtung eines neuen Zebrastreifens, und erreichten, dass die Vorschläge in den zuständigen Gremien beraten wurden. Für ähnliche Anliegen setzten sich auch die Teilnehmenden der Kinderrechte-AG an der Grundschule Bogenstraße in Solingen ein, die ihre Schulwege auf verdeckte Gefahren untersuchten und Befragungen von Passant:innen durchführten.

Welcher politische und administrative Aufwand mit der Errichtung einer schuleigenen Windkraftanlage verbunden ist, erfuhren die Teilnehmenden einer Arbeitsgemeinschaft an der Gesamtschule SZ Lerchenstraße Bremen. Die Schüler:innen informierten das Umfeld der Schule über das geplante Projekt und leisteten Überzeugungsarbeit; sie organisierten die erforderliche kommunalpolitische Unterstützung, warben finanzielle Mittel ein und sorgten dafür, dass alle erforderlichen Gutachten erstellt wurden. Als die Anlage schließlich wegen mangelhafter Reparaturen und der Auflösung eines Lieferunternehmens ausfiel, begannen neue Verhandlungen mit Jurist:innen und Behörden. Dennoch initiierten die Teilnehmenden ein weiteres Projekt für erneuerbare Energien und planten die Installation eines Sonnenkollektors.

2.3.2. Geschichte und Erinnern

Arbeitsgemeinschaften zu historischen Themen erschließen weitere Handlungsräume für geschichtswissenschaftliche Arbeit, als sie im Fachunterricht zur Verfügung stehen. Sie sind deshalb auch besonders für die persönliche Auseinandersetzung der Schüler:innen mit der Geschichte geeignet, die insbesondere zu Nationalsozialismus und Shoah von hoher gesellschaftlicher Bedeutung ist. Dabei verankert die langfristige, Schuljahresgrenzen überschreitende Anlage einer AG das Gedenken im Schulleben und ermöglicht eine Sicherung und Verstetigung von Arbeitsergebnissen und erworbenen Kompetenzen. Nicht zuletzt lassen sich in diesem Rahmen auch aufwändigere kreative Arbeiten zu den historischen Stoffen erstellen, bis hin zu Ausstellungen, Online-Präsentationen und Dokumentarfilmen.

Tipp: Die offenen Bildungsmaterialien (OER) des Bundeswettbewerbs „Demokratisch Handeln“ enthalten auch ein Dokument, das die Arbeit mit Zeitzeug:innen zu NS und Shoah reflektiert: [Zeitzeug:innen-Arbeit im Wandel – Impulse für Projekte und Unterricht zum Nationalsozialismus aus Projekten im Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“](#).

Beispielhaft für solche Erinnerungsarbeit ist die „Gedenken AG“ an der Martin Luther Schule Marburg, deren Teilnehmende die Schicksale ehemaliger Schüler:innen aufgearbeitet haben, die von den Nationalsozialist:innen verfolgt wurden. Sie zeichneten ihre Fluchtwege auf einer Weltkarte ein, die online veröffentlicht und in Form einer Tafel dauerhaft im Schulhaus aufgestellt wurde.

Einen anderen Zugang zur Geschichte von NS-Verfolgten aus ihrer Stadt wählte die „Stolperstein AG – Gedenkräume und Gedenkfeiern“ an der Städtischen Gesamtschule Emmerich, die aus dem Engagement von Schüler:innen bei der Pflege der Stolpersteine hervorgegangen ist. Die Teilnehmenden sammelten biographische Informationen, Zeitzeug:innen-Berichte, Zeitungsartikel, Fotos und Zitate, die in die Gestaltung eines Gedenkraumes und in die Erarbeitung von Führungen eingingen.

Parallelen zwischen Fluchtgeschichten der Gegenwart und der NS-Zeit hat die Anti-Rassismus-AG des Gymnasiums Finkenwerder untersucht. Für ihr Filmprojekt „Andere Zeiten. Gleiche Fehler?“ kooperierten die Schüler:innen mit dem „Café Refugio“ in Hamburg, in dem sich Anwohner:innen und Menschen mit Fluchterfahrung begegnen. Die Teilnehmenden führten sieben Interviews mit jungen Geflüchteten und mit der Zeitzeugin Esther Bejarano, die dem Gymnasium als Schulpatin des Projektes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verbunden war. Nach der Fertigstellung verbreitete die AG den Film in sozialen Netzwerken und reichte ihn bei unterschiedlichen Filmfestivals ein; mit der Ausstrahlung in einem regionalen Fernsehsender und verschiedenen Auszeichnungen erreichte die Dokumentation weit über die Schule hinausgehende Aufmerksamkeit.

Ein weiterer Vorteil von Arbeitsgemeinschaften gegenüber dem curricularen Geschichtsunterricht ist, dass in ihnen auch lokale Themen Raum finden. So bearbeitet die „Arbeitsgemeinschaft Heimatgeschichte“ am Diesterweg-Gymnasium Plauen seit Jahren historische Fragestellungen der näheren Umgebung. Die Geschichte des örtlichen Freibades – präsentiert mit einer Ausstellung in einer Umkleidekabine –, eine Zeitkapsel zum Schuljubiläum, die 50 Jahre lang verschlossen bleiben soll, und ein achtminütiges Radio-Feature über die Flüchtlingszüge, die 1989 auf dem Weg von Prag nach Hof auch die Stadt Plauen passiert haben, sind Beispiele für die Themenvielfalt und lebensweltliche Relevanz der AG.

Bei der AG Geschichte am Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau hat die verstetigende Wirkung einer Arbeitsgemeinschaft sogar zur Gründung eines eingetragenen Vereins geführt. Der aus der schulischen AG entstandene „AG Geschichte e. V.“ er-

forscht die sächsische Regionalgeschichte, bietet Praktika auf der Burgruine Döben bei Grimma an, hat das „kleinste Museum Deutschlands“ in einem historischen Postenhäuschen der General-Hammer-Kaserne in Glauchau eingerichtet und beteiligt sich an Projekten u. a. zu regionaler Denkmalpflege, zur Erstellung von Chroniken und zum Lehmofenbau.

2.3.3. Welt und Umwelt

Die globale Verantwortung für Mensch und Umwelt ist ein weiterer bedeutender Bereich, in dem sich schulische Arbeitsgemeinschaften engagieren. Durch die hohe politische und gesellschaftliche Relevanz internationaler Hilfs- und Verständigungsprojekte bilden diese AGs ein wichtiges Handlungsfeld der Demokratiebildung und führen nicht selten zu langfristig angelegten internationalen Partnerschaften. Damit erschließen sie den Teilnehmenden zudem wichtige Erfahrungsräume für sprachliche und interkulturelle Bildung.

Seit 1991 besteht die Tschernobyl-Initiative des Gymnasiums im Schloss Wolfenbüttel, die sich für die Bewohner:innen der Region einsetzt. Die Teilnehmenden wollen die Erinnerung an das Reaktorunglück aufrechterhalten und leisten praktische Hilfe für Kinder vor Ort. Schüler:innen aller Jahrgangsstufen können sich in der AG engagieren, die wechselseitige Besuche organisiert und mit Spendensammlungen und Benefiz-Aktionen dringend benötigte Mittel für die medizinische Versorgung beschafft.

Gemeinsam mit einer Elterninitiative und der deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in La Paz unterstützt die „Bolivien-Arbeitsgemeinschaft (BolAG)“ am Gymnasium Damme Schüler:innen in Pampahasi, einem Armenviertel der bolivianischen Hauptstadt. Die AG und ihre Partner haben bereits bauliche Verbesserungen der örtlichen Schule erreicht und tragen den Betrieb des Comedor Wisllita – „Speisesaal Kochlöffelchen“ – in dem ca. 80 der ärmsten Kinder vor und nach der Schule betreut und gepflegt werden. Der „Bolivien-Basar“ am Gymnasium ist die wichtigste Spendensammel-Aktion der BolAG und hat sich im Laufe der Zeit zu einem festen Termin im Schulleben entwickelt. Ein ähnliches Projekt ist die seit mehr als 25 Jahren bestehende „AG Fairständnis“ am Konrad Adenauer Gymnasium in Kleve, die eine Schulpartnerschaft mit dem Centro Escolar (Schulzentrum) der Gemeinde Nueva Esperanza in El Salvador pflegt.

Das Thema fairer Handel steht im Mittelpunkt bei der „Eine Welt Kiosk AG“ an der IGS „Kurt Schumacher“ Ingelheim. Der Verkauf fair gehandelter Waren trifft auf rege Nachfrage, ebenso in den Pausen wie bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen. Für die Aktivitäten der AG, zu denen neben der Organisation des Kiosks auch Informationsveranstaltungen gehören, hat die IGS vom Verein Fairtrade Deutschland e. V. den Titel „Fairtrade-School“ erhalten.

2.3.4. Zusammenleben und Inklusion

Inklusion leben, ohne sie extra zu thematisieren – diese Idee verfolgte die Arbeitsgemeinschaft „Es geht auch anders – eine inklusive Medien AG“ an der Ganztagsgemeinschaftsschule Neunkirchen. Durch eine Kooperation mit dem Werkstattzentrum für Behinderte in Spiesen-Elversberg und dem Adolf-Bender-Zentrum (ABZ) konnten sich die Teilnehmenden in gemischten Gruppen, zu denen auch Teilnehmende mit geistigen Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten gehörten, der gemeinsamen Medienprojektarbeit widmen. Dabei thematisierten sie die Bedeutung von Achtsamkeit, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Vielfalt als Elemente aktiv gelebter Demokratie. Thematisch drehten sich die verschiedenen Arbeitsgruppen um einen kritischen und verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien, um Möglichkeiten des Selbstausdrucks durch Tanz, Theater, Musik und Video sowie um die mediale Präsentation der AG mit selbstgestalteten Plakaten, Werbecomics und Videos.

Mit der „DIE AG (Demokratie – Inklusion – Engagement) unterstützen Schüler:innen des Archenhold-Gymnasiums Niederschöneweide junge Flüchtlinge bei ihrer Ankunft in Deutschland, indem ihnen beim Erlernen der deutschen Sprache helfen. An zwei Tagen pro Woche verbringen die Teilnehmenden Zeit mit geflüchteten Familien in ihren Unterkünften, um ihren Kindern auf diese Weise spielerische Zugänge zum Spracherwerb zu eröffnen.

Wie die in Kapitel 2.2. erwähnte AG „Soziales Lernen“ an der Sekundarschule Jessen Nord engagieren sich auch Arbeitsgemeinschaften an anderen Schulen in sozialen Einrichtungen der näheren Umgebung. So bildet die AG „Soziale Kompetenz“ am Bertold-Brecht-Gymnasium Brandenburg eine Ergänzung zum schulischen Psychologieunterricht. Die Teilnehmenden betreuen in Zweiertteams Bewohner:innen verschiedener Einrichtungen und gestalten z. B. eine Sportgruppe für Menschen aus der örtlichen Psychiatrie oder Bastelkurse für Kinder im Klinikum Hohenstücken. Neben dieser unmittelbaren Mitarbeit vor Ort organisiert die AG Benefiz-Laufveranstaltungen, z. B. den „Frauenlauf“ in Kooperation mit der Stadtverwaltung Brandenburg und dem Sportverein VFL.

Projekte gegen Gewalt und gegen Rassismus spielen im Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“ eine große Rolle, und die „Anti-Gewalt- und Anti-Rassismus-AG (AGAG)“ der Integrierten Gesamtschule „Kurt Schumacher“ Ingelheim ist ein Beispiel für die Festigung dieses Engagements in Gestalt einer Arbeitsgemeinschaft. Die AG ist für Schüler:innen aller Jahrgänge offen und bietet bei ihren 14tägigen Treffen Gelegenheit zum politischen Gespräch und zur Mitarbeit in selbst gewählten Projekten. Dazu gehören u. a. Friedensdemonstrationen, Kundgebungen gegen Neonazi-Aufmärsche, Zeitzeugengespräche, Film-, Vortrags- und Diskussionsabende. Mit einer Flugblattaktion im Foyer der Schule erinnerten Teilnehmende an die Widerstandsgruppe der „Weißen Rose“ und unterstützten das Projekt Stolpersteine mit biografischen Recherchen.

3. Literatur

Beutel, Wolfgang: Demokratiepädagogik als Querschnittsaufgabe aktueller Schulentwicklung. In: Die Deutsche Schule 108 (2016) 3, S. 226-238. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-259598 - DOI 10.25656/01:25959

Diedrich, Martina: Demokratische Schulkultur. Messung und Effekte. Münster, Westfalen: Waxmann 2008, 371 S. (Empirische Erziehungswissenschaft; 11) - (Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 2007). URN: urn:nbn:de:0111-opus-26709 - DOI: 10.25656/01:2670

KMK – Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018.

Was ist gut, was geht besser? Die Autor:innen und Herausgeber:innen dieses Dokuments freuen sich über Ihre Rückmeldung an kontakt@demokratisch-handeln.de



This work is licensed under the Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0).

To view a copy of this license, visit:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Gestaltung: Gato & Mono Design OHG

Version 1.0 – Dezember 2024

Der Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“ ist ein Kinder- und Jugendwettbewerb zur Förderung der demokratischen Kultur. Er wurde 1990 gegründet und zeichnet Demokratieprojekte aller Art aus dem schulischen und außerschulischen Bereich aus.

